

## Rauch- verbot: Österreich

Im „Aschenbecher Europas“ kommt Rauchverbot erst nächstes Jahr, der Jugendschutz vielleicht schon bald.

Von Sonja Saurugger

Es ist die große Errungenschaft und das Erbe der kürzlich verstorbenen Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser: Nach jahrelangem Ringen setzte sie das Rauchverbot in der Gastronomie durch, das mit Mai 2018 in Kraft treten wird. Was Oberhauser als „gesundheitspolitischen Meilenstein“ bezeichnete, ist aus Sicht von Ärzten und Nichtraucher-schützern ein Schritt, der längst überfällig ist und im internationalen Vergleich viel zu spät kommt. „Wir sind der Aschenbecher der EU und ein Entwicklungsland beim Nichtraucherschutz“, sagt Manfred Neuberger, Präventivmediziner an der MedUni Wien. Denn nicht nur Vorzeigeländer wie Australien oder Kalifornien zeigen vor, wie man effektiv gegen das Rauchen vorgehen kann. Als eine der letzten Raucherbastionen ver-

bannt auch Tschechien mit Mai diesen Jahres Zigaretten aus Lokalen – ein Jahr früher als Österreich es tut.

Als ein kalifornischer Mediziner bei einem Kongress in Österreich zu Gast war, fühlte er sich „30 Jahre in der Zeit zurückversetzt“: Kalifornien hat eines der fortschrittlichsten Anti-Rauchergesetze, und das zeigt Wirkung: Herzinfarkte und Schlaganfälle konnten um bis zu 20 Prozent reduziert werden, 240 Milliarden Dollar Gesundheitskosten konnten eingespart werden.

Österreich hingegen wird seit Jahren von den europäischen Krebsligen auf den letzten Platz gereiht, wenn es um die Tabakkontrolle geht. „Es ist auch nur in Österreich möglich, dass in Trafiken Gratis-Zigaretten verteilt werden“, sagt Neuberger. Eine Ausnahmeregelung für die Einführung einer neuen Marke



Der tödliche Qualm: Aufhören zahlt sich in jedem Alter aus

mache das möglich – gleichzeitig werden Kinder und Jugendliche über Limonaden oder Spielzeuge, die verkauft werden, in Trafiken gelockt.

Daher hofft nicht nur Neuberger auf das Treffen der Jugendlandesräte Ende März: Auch viele medizinische Fachgesellschaften, darunter jene für Hygiene und Präventivmedizin und die Diabetesgesellschaft, fordern, dass das Alter, ab dem Jugendliche Zigaretten kaufen dürfen, von 16 auf 18 Jahre angehoben wird. Denn: Die Sucht beginnt meist im Jugendalter. Diese Gesetzesänderung würde laut den Experten aber nur Sinn machen, wenn gleich-

zeitig Zigarettenautomaten verboten und „Mystery Shopping“ in Trafiken durchgeführt werde. Die Hälfte der EU-Länder hat Zigaretten-Automaten bereits verboten: „Dort versagt der Jugendschutz“, sagt Neuberger, denn Jugendliche borgen sich einfach die Bankomatkarte von Älteren. „Es kann nicht sein, dass ein Suchtgift über diese Automaten besser verfügbar ist als Grundnahrungsmittel“, sagt Neuberger.

Unter den Maßnahmen gegen das Rauchen sind Verbote die wirksamsten Mittel – gemeinsam mit Preiserhöhungen. So haben Studien aus Spanien ge-

zeigt, dass Rauchverbote in der Gastronomie auch dazu führen, dass in der eigenen Wohnung weniger geraucht werde. „Durch Verbote sinkt die soziale Akzeptanz und Rauch wird als Luftverschmutzung wahrgenommen“, sagt Neuberger.

Laut Horst Olschewski, Pulmologe an der MedUni Graz, können Rauchverbote in Lokalen Nichtraucher schützen – um Menschen zum Aufhören zu bewegen, bräuchte es aber weitreichendere Maßnahmen: „Als Fabriken in Schweden das Rauchen am Gelände verboten haben, haben die Arbeiter massenweise aufgehört“, sagt Olschewski. Eine Umfrage in Ös-

terreich hat gezeigt, dass sich 27 Prozent der Raucher sogar auf das Rauchverbot freuen, weil es ihnen einen Anreiz gebe, endlich aufzuhören.

Und aufhören zahlt sich aus, in jedem Alter. „Als Erstes sinken die Fälle von Herzinfarkt und Schlaganfall“, sagt Olschewski. Das liege daran, dass Nikotin ein Gefäßgift ist: „Sobald das Gift dem Körper nicht mehr zugeführt wird, wird die Gefäßgesundheit besser“, sagt Olschewski. Beim Lungenkrebs treten die Effekte zwar nicht so unmittelbar auf, aber: Ein umfassender Nichtraucherschutz könnte 30 Prozent der Krebstoten verhindern.

## E-Zigarette: „Nur auf Rezept“

Experte mahnt: E-Zigaretten können für Jugendliche Einstiegsdroge sein.

Ja, E-Zigaretten können einen Nutzen haben: „Und zwar für schwer süchtige Raucher, die einfach nicht aufhören können“, sagt Lungenspezialist Horst Olschewski. Denn für diese Personengruppe sei die E-Zigarette tatsächlich die gesündere Alternative, da die krebserregenden Stoffe – 90 der 4800 Chemikalien in einer Zigarette lösen nachgewiesenermaßen Krebs aus – fehlen. Aber: Das Gefäßgift Nikotin wird auch über die elektronischen Varianten der Zigarette weiterhin aufgenommen. „Daher sind diese Nikotin-Verdampfer keineswegs gesundheitlich unbedenklich“, sagt Olschewski. Das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall bleibe auch durch das elektronische Dampfen weiterhin erhöht.

Außerdem sei Nikotin ein Suchtgift – und so könnten Verdampfer zur „Einstiegsdroge“ für Jugendliche werden, warnt Olschewski: „Auf diese Art ist das Nikotin gerade für Jugendliche viel angenehmer zu inhalieren.“ Daher plädiert Olschewski auch dafür, dass Kinder und Jugendliche keinen Zugang zu solchen nikotinhaltigen E-Zigaretten haben sollten – und sie als Alternative den Rauchern vorbehalten bleiben, die nicht vom Glimmstängel loskommen. „Daher sollte es E-Zigaretten nur auf Rezept geben“, sagt Olschewski.



E-Zigaretten nur für Raucher, die nicht aufhören können

# 440-

Menschen täglich oder 1,6 Millionen pro Jahr sterben an Lungenkrebs, in 85 Prozent der Fälle ist das Rauchen schuld daran. Und 600.000 Menschen sterben jährlich weltweit an den Folgen des unfreiwilligen Mitrauchens, dem Passivrauch.

### RAUCHSTOPP

#### Hier finden Sie Hilfe beim Aufhören

Im Durchschnitt brauchen Österreicher drei Anläufe, um endgültig mit dem Rauchen aufzuhören. Doch man kann sich Hilfe holen – und man kann es schaffen.

Erste Anlaufstelle kann das Rauchfrei-Telefon sein: Unter der Nummer **08 00 81 0 01 3**

gibt es Tipps und Unterstützung beim Rauchstopp. Die Gebietskrankenkasse bietet ambulante Entwöhn-Seminare an. Informationen dazu unter [www.kgkk.at](http://www.kgkk.at) bzw. [www.stgkk.at](http://www.stgkk.at). Auch die anderen Krankenkassen haben Angebote: [www.rauchfrei.at](http://www.rauchfrei.at)

”

Wir sind der Aschenbecher der EU und ein Entwicklungsland beim Nichtraucherschutz.

Manfred Neuberger,  
MedUni Wien

“

### DAS GESETZ

#### Das Erbe der Gesundheitsministerin

Am 10. April 2015 haben Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser und der damalige Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner das vollständige Rauchverbot für die Gastronomie angekündigt – für Mai 2018. Außerdem wurde in den Schulen eine Initiative gestartet, die

Jugendliche vom Rauchen abhalten soll. Schon damals gab es Kritik, dass die Einführung viel zu spät komme. Nun fürchten Nichtraucherschützer, dass nach dem Tod der Gesundheitsministerin das Gezerre am Gesetz von Gastwirten und Tabak-Lobby wieder losgehen könnte.



Sabine Oberhauser erließ das Rauchverbot

### SOZIALFAKTOR

#### Schlechte Bildung

Mittlerweile scheint Rauchen zu einem sozialen Marker geworden zu sein: Laut Experten gibt es die höchsten Raucherraten unter jenen Bevölkerungsgruppen, die einen schlechten Bildungsstand haben und mit einem niedrigen Einkommen leben.